

*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Jesaja 43,1-3*

Liebe Konfirmanden, liebe Familien, liebe Gemeinde,

das ist schon seltsam mit uns Menschen. Angst kennen wir alle, wenn auch sicher jeder für sich anders. Auf der einen Seite ist unsere Angst etwas sehr Ärgerliches. Wieviel leichter würden wir leben, wenn wir keine Angst haben würden: Angst zu versagen, Angst zu verlieren, z.B. die, die wir lieben. Angst das Gesicht zu verlieren. Angst kommt im Deutschen von dem Wortfeld „es wird eng“ her, bei dem Wort ängstlich hört man noch das Wort „eng“ im Hintergrund. In der Sprache des Alten Testaments Hebräisch kommt es aus dem Wortfeld „sich verstecken“, „kurzatmig werden“. Im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments, von dem Wortfeld „fliehen“, „zittern“ her. Und die alten Griechen hatten sogar einen Gott „Phobos“, einen mit Namen „Angst“. Ihm opferte man, damit es eben nicht eng und zum Weglaufen wird. Das ist der Teil der Angst, den man wirklich gerne weghätte.

Die andere Seite der Angst ist, dass sie uns auch schützt. Es gibt die schützende Angst, die dich vorsichtig macht. Es ist ganz gut, wenn du einem Löwen in freier Wildbahn begegnest, ein wenig vorsichtig zu sein. Hier schützt uns die Angst. Die ganze Corona Geschichte, die wir erlebt haben und erleben hat viel mit dem Wort „Angst“ zu tun. Die Schutzmaßnahmen sind gemacht worden, weil man Angst hatte, sonst in einer Pandemie katastrophalen Ausmaßes zu landen. Aber manchmal kam sie einem auch so vor, als ob sie alle nur zittern lässt. Die Angst kann uns also einerseits schützen, sie kann uns andererseits das Leben eng machen. Wenn die Bibel bei Jesaja Gottes Volk zuruft: „Fürchte dich nicht!“ Dann ist hier nicht die uns schützende Angst gemeint, sondern, die uns lähmende Furcht. „Fürchte dich nicht, es braucht dir nicht eng werden im Leben, denn einer hat dich bei deinem Namen gerufen, zu ihm sollst du gehören.“ In der Welt des alten Israel, dem dies Wort ja zunächst galt, war es Brauch, dass ein Vater, wenn er ein neugeborenes Kind bekam, diesem einen Namen gab. Indem er diesen neuen Namen laut ausrief, das Kind bei seinem Namen rief. Ab da gehörte dies Kind zu seiner Familie, ob es nun sein eigenes Kind oder ein angenommenes Kind war. Von diesem Moment an, versprach der Vater für es zu sorgen. Darauf durfte sich das Kind verlassen. Was hier in Israel beim einzelnen Kind geschah, wird in dieser Geschichte für Israel zu einem Wort an das ganze Volk und für uns durch die Jesugeschichte zu einem Wort an Dich und mich. Das „Du“ hier ist ein „Plural-DU“, es meint ein ganzes Volk. Zunächst das Volk Israel, auch Jakob genannt, aber von Jesus her hören wir es als Wort an uns, als Menschen, die an diesen Gott, an Jesus glauben. Hier ist die ganze Christenheit angesprochen, und damit auch Du in deiner Geschichte. „Fürchte dich nicht! Gott der Vater hat Dich in seine Familie aufgenommen.“ Wann? Am Tag der Taufe spätestens, aber auch wenn wir Dir nachher einen Segen zusprechen, jemand dir die Hand auflegt, dann darfst du wissen: Du sollst zu Gottes Familie gehören und Er wird für dich sorgen!

Wenn du das glauben könntest, dass ER Dich in seiner Familie haben will, Dir ein Vater im Himmel sein will, der für dich sorgt, Dir in Jesus Christus ein Herr und auch ein Freund sein will, der Dein Leben mit all seinen Ängsten auf ein gutes Fundament stellt: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein, du gehörst zu mir!“

Und dann sagt er noch: „und ich habe dich erlöst!“ Wörtlich „losgekauft“! Stell dir vor, da ist jemand hoffnungslos überschuldet, kann nicht mehr zahlen, es sieht echt schlecht aus, doch dann tritt einer auf, der übernimmt die Schulden, der bürgt für die Schulden des Überschuldeten. Die Menschen der biblischen Texte sehen uns als solche überschuldeten Wesen. Wir bleiben den Menschen in dieser Welt so viel Liebe schuldig, wir bleiben ihnen Hilfe schuldig, Freundlichkeit schuldig. Und die lassen sich oft nicht mehr abzahlen. Diese Schulden, so behauptet Jesu, übernimmt ER, jener Mann am Kreuz an unserer statt. Wir nennen das Vergebung. Das feiern wir besonders beim Abendmahl. Das fehlt uns leider bei unserer Konfirmation. Aber wir haben vor das nachzuholen. Dann laden wir euch mit einem kleinen Brief zu einem Treffen als Konfis und einem Gottesdienst mit unseren Familien. Aber diese Vergebung darf ich auch so über meinem Leben glauben. Das Abendmahl ist nur ein „Verstärker“.

Aber das Wort „erlösen“ erinnert mich noch an ein weiteres Bild. Losgekauft, das ist aus der alten Welt der Sklaven, die man freikaufen konnte. Aber das gibt es bis heute in der Prostitution, in Diktaturen oder vielen islamischen Ländern. Doch auch wir lassen uns ganz schnell „versklaven“. Auf deiner Reise durchs Leben wirst du Größen begegnen, die dich versklaven, beherrschen wollen. Einer dieser Sklavenhändler ist die Angst, die dazu führt, dass du manches niemals wagst. Andere können Süchte und Abhängigkeiten sein, aber auch das Geld, die Karriere, die Sexualität oder sogar der Computer können Sklavenhalter sein, die dich bestimmen. Gott möchte dich von solchen Herren befreien, indem du ihn als Herrn hast und du dadurch frei bist. Ja, du hast richtig gehört: Freiwerden, indem man einen neuen Herrn hat. Durch die Bindung an diesen Jesus Christus als den, der dir vergibt und an den du dich halten kannst, wirst du sozusagen frei. Weil du an einem Punkt gebunden bist, kannst du dich freier und sicherer durchs Leben bewegen. Nimm den Silverstar im Europapark, was für eine Achterbahn. Aber sie ist ungefährlich trotz aller Ängste, die man vielleicht unterwegs verspürt, denn sie ist fest an die Schiene gebunden, bei aller rasenden Fahrt. Oder der klassische Fallschirmspringer. Er kann sich aus dem Flugzeug fallen lassen, denn er hat etwas, an dem er sich mitten im Fall durchs Ziehen der Reißleien festmachen kann. So verstehen wir Christen Jesus als den, der uns hält. Der uns hält, wo wir selbst uns nicht halten könnten, der uns insofern befreit von den falschen Größen und Herren, die uns versklaven wollen. Und hier gehört übrigens die andere Seite der Angst hin, die schützende Seite. Wenn der alte Luther im Katechismus uns immer wieder sagt: Wir sollen Gott fürchten und lieben...! Dann meint er, dass wer Gott fürchtet und liebt, den stärksten gefunden hat, den es zu fürchten gibt und damit in aller Ehrfurcht vor Gott doch froh und gelassen sein kann. Denn der stärkste ist ja dann auf meiner Seite. Wer Gott fürchtet, hat die Größe gefunden, die man eigentlich als einzige fürchten müsste und genau der, der nähert sich uns freundlich.

Heute darfst du feiern, denn genau zu dieser Freiheit des Glaubens lädt Gott dich ein. Ich wünsch sie dir, denn ich habe sie für mich zwischen 16 und 17 entdeckt und möchte sie nie mehr missen. Sei Du gesegnet, seien Sie gesegnet auf der Reise durchs Leben hin zur Ewigkeit. Lassen Sie es sich zusprechen:

*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Amen.*